

Silvester-Predigt am 31.12.2014 Lead kindly Light

I. Am 16. Juni 1833 befand sich der 32jährige anglikanische Geistliche **John Henry Newman** auf der Überfahrt von Palermo nach Marseille. Auf dem Schiff verfasste er ein Gedicht, ein Gebet, das bis heute eines der beliebtesten Lieder der Kirche von England ist: „**Lead kindly light – Leite mich, liebliches Licht**“ Es gibt verschiedene Übersetzungen ins Deutsche. Seit Jahren beginne ich die erste Rorate-Messe im Advent mit der mir bisher geläufigen Version von **Ida Friederike Görres**:

*„Führ, liebes Licht, im Ring der Dunkelheit, führ du mich an!
Die Nacht ist tief, noch ist die Heimat weit: Führ du mich an!
Behüte du den Fuß: der fernen Bilder Zug
begehr ich nicht zu seh'n: ein Schritt ist mir genug.
Ich war nicht immer so, hab nicht gewusst zu bitten: Du führ mich an!
Den Weg zu schau'n, zu wählen war mir Lust –
doch nun: Führ DU mich an!
Den grellen Tag hab' ich geliebt und manches Jahr
regierte Stolz mein Herz; trotz Furcht: Vergiss, was war!
So lang gesegnet hat mich deine Macht; gewiss führst du mich weiter an
durch Moor und Sumpf, durch Fels und Sturzbach, bis die Nacht verrann
und morgendlich der Engel Lächeln glänzt am Tor,
die ich seit je geliebt und unterweils verlor.*

II. In diesen unverkennbar melancholischen Zeilen finden wir alles wieder, was uns an der Jahreswende bewegt und besorgt sein lässt. Auch was wir bereuen und was wir verfehlt haben, lässt sich unterbringen in solchen Worten: „*Den grellen Tag hab ich geliebt und manches Jahr regierte Stolz mein Herz...*“ Nichtwahr?! : Solange wir im Vollbesitz unserer Kräfte sind, glauben wir, selber das Heft in der Hand zu haben. Es braucht jedoch nicht viel, um uns aus der Bahn, auch aus der Bahn des Glaubens zu werfen. „*Den Weg zu wählen war mir Lust...*“ Das hört von selber auf, wenn unsere Wahlfreiheit eingeschränkt wird durch innere oder äußere Zwänge. Dann gibt es nur noch die Auflehnung oder aber die Ergebung: „*Führ Du mich an!*“ Die Bitte um das Licht für den nächsten Schritt: „*Behüte du den Fuß...:ein Schritt ist mir genug*“. So bescheiden kann man, muss man werden, wenn man nicht weiß, wie es weitergehen soll.

Es ist gut zu wissen, dass im Hintergrund dieses bewegenden Gedichtes **eine schwere Krise** stand, die den jungen Newman schon geraume Zeit umtrieb und die ihren Höhepunkt auf dieser Reise nach Sizilien erreichte. Es befahl ihn nämlich ein lebensbedrohliches Fieber. Sein Begleiter rechnete mit dem Schlimmsten und erbat sich vorsichtig letzte Anweisungen. Newman gab sie ihm zwar, sprach aber in seinem Fieber-Delirium die merkwürdigen Worte: „*Ich werde nicht sterben. Denn ich habe nicht gegen das Licht gesündigt.*“

Später danach befragt, was er mit diesen Worten gemeint haben könnte, konnte Newman sie nicht erklären. Sie offenbaren jedoch einen wesentlichen Grundzug seiner Persönlichkeit: Seine unbedingte Entschlossenheit, dem inneren göttlichen Licht, seinem **Gewissen** zu folgen. Diese Entschlossenheit war es, die diesen jungen Mann, aufgewachsen in einer Atmosphäre bloß christentümlicher Bürgerlichkeit, dazu brachte, sich zu einem ernsthaften Glauben hinzuwenden. Die Sehnsucht nach einem verbindlich gelebten Christentum trieb ihn an, zusammen mit Freunden eine Reform der anglikanischen Staatskirche anzustoßen. Die gründliche und lautere Beschäftigung mit den Schriften der Alten Kirche und der Kirchenväter brachte ihn schließlich zu der Überzeugung, zur römisch-katholischen Kirche übertreten zu sollen. Der Preis, den er dafür zahlte, war alles andere als gering. Er gab damit sichere Karrierechancen in der „Church of England“ auf.

Zugleich handelte er sich Anfeindungen und Missverständnisse von allen Seiten ein. Die Katholiken verdächtigten ihn, nur ein halber Katholik zu sein, und die Anglikaner betrachteten ihn als Abtrünnigen. Erst spät, er war schon hoch alt, wurde sein Lebenswerk durch die Kardinalswürde (Papst Leo XIII.) anerkannt. Am 19.09.2010 wurde er von **Papst Benedikt XVI.** in Birmingham sogar selig gesprochen. Bezeichnend für sein inneres Licht, das Gewissen, ist Newmans berühmtes Wort, das er im Zusammenhang mit dem Dogma von der päpstlichen Unfehlbarkeit im Jahre 1870 geäußert hat. Wenn man ihn auffordere, einen Trinkspruch auf den Papst auszubringen, würde er das gerne tun. „*Zuerst würde ich jedoch auf das Gewissen anstoßen und dann erst auf den Papst.*“

III. Heute um Mitternacht werden wir wieder mit unseren Sektgläsern anstoßen und uns „Prosit Neujahr!“ wünschen. Wörtlich heißt das übrigens: Es möge uns bekommen!: Das neue Jahr möge uns seine Gunst erweisen! Wir können auch auf **Papst Franziskus** anstoßen, ein wahrer Glücksfall für eine Kirche, die das „kindly light“ – das „liebe Licht“ des Glaubens hinein hält in eine Welt zunehmender Kälte und Verfinsterung, ja „Gottesfinsternis“. Wir sollten aber auch auf das Gewissen anstoßen, weil, sehr wohl nach katholischer Überzeugung, das Gewissen über dem Papst steht, und wir uns von der römischen Spitze der Kirche nicht die Verantwortung für einen persönlichen Glaubens- und Gewissensentscheid abnehmen lassen können. Die weltanschauliche Verwirrung unserer Tage lässt sich auch als eine große religiöse Suchbewegung deuten, und von den „Pathologien der Religion“, vor denen Benedikt XVI. immer wieder warnte, ist auch seine und unsere Religion niemals frei gewesen. In einer Predigt ermahnte J.H. Newman einmal seine Hörer mit folgenden Worten, die wir uns hinter die Ohren schreiben sollten: *Handelt nach eurem Licht, auch inmitten aller Schwierigkeiten, und ihr werdet vorangetragen werden; Ihr ahnt nicht, wie weit! ... Religiöse Menschen sind immer am Lernen.*“

Wollen wir uns das doch gegenseitig wünschen für das neue Jahr: Dass wir allen Versuchen widerstehen, in unserem Glauben und Lernen stehen zu bleiben. Das Leben und seine Krisen zwingen uns, auf dem Weg, beweglich zu bleiben, ohne den tragenden Grund zu verlassen, den Standpunkt aufzugeben, von dem der Apostel Paulus sagt: „*Einen anderen Grund kann niemand legen als der, der gelegt ist: Jesus Christus.*“ (1 Kor 3,11) Deshalb noch einmal dieses wunderbare Gebet von John Henri Newman, in dem das Wort „Gott“ gar nicht vorkommt und doch allgegenwärtig ist. Diese Übertragung ins Deutsche stammt von **Peter Gerloff**, und wir fassen damit noch einmal all das zusammen, was uns, nicht zuletzt beim Übergang in die „**Stadtkirche Heidelberg**“ bewegt und besorgt sein lässt, aber auch froh und zuversichtlich macht, weil wir auf Gottes Licht und Liebe vertrauen:

*Freundliches Licht, um mich ist Finsternis: Zeig du den Weg!
Zweifel in mir, die Zukunft ungewiss: Zeig du den Weg,
nur einen Schritt! Ich frage nicht nach mehr.
So führ mich heim und leuchte vor mir her.
Nicht immer hab ich so zu dir gefleht: Zeig du den Weg!
Ich wählte selbst den Pfad, der abseits geht. Zeig du den Weg.
Denn Stolz und Ängste hatten mich gelenkt,
vergib: Ich habe Jahr um Jahr verschenkt.
Dein Segen blieb mir treu auch in der Nacht und in Gefahr,
und hart am Abgrund hast du mich bewacht: Nun seh' ich klar.
Im Morgenglanz lacht mir dein Engel zu.
Mein Schmerz und meine Liebe, Gott, bist DU.*

Josef Mohr, St. Vitus und St. Raphael Heidelberg (www.se-nord-hd.de)